

Literatur des Auslandes.

N^o 121.

Berlin, Montag den 8. October

1838.

England.

Monk's Leben, von Guizot.

George Monk ist durch jene einzige That seines Lebens berühmt geworden, die eine gewisse Pietät von Seiten des Englischen Volkes zu einem Meisterstück der Klugheit und des Heldennuths erhoben hat. Sie spielt in Geschichtsbüchern und Erzählungen für die Jugend eine so bedeutende Rolle bei der Restauration, und die Mitwirkung Monk's an den Maßregeln, welche die Dynastie der Stuarts auf den Thron zurückführten, ist so zur Hauptsache gemacht worden, daß die zwei oder drei letzten Generationen Englands fast in dem Glauben aufgewachsen sind, Monk habe wirklich dieses große Unternehmen mit seinem eigenen Kopfe ganz allein und ohne Hülfe zu Stande gebracht. Doch unter allen den Männern, die je im Wirrwarr des öffentlichen Lebens durch eine Combination von Zufällen einen glänzenden Ruf erlangten, ist kaum einer, der ihn weniger durch hervorragende Talente verdient hätte. Man hat den Charakter Monk's durchaus überschätzt; man hat in seinen Handlungen etwas Romantisch-Kitterliches gesehen, was ihm in der That fremd war, und durch den einen isolirten Ruhm seines Lebens ist all' das Kleinliche und Niedrige, all' die kämpfenden Elemente seiner Natur, seine gelegentlichen Grausamkeiten, seine Heuchelei, Käuflichkeit und Mangel an Würde gänzlich in den Hintergrund getreten. Herrn Guizot's Schrift über Monk ist außerordentlich gemäßig und vielleicht günstiger für ihn, als er verdient; doch sie zeichnet sich im Ganzen durch eine so richtige Abschätzung der Thatfachen aus und ist so gründlich und unparteiisch, daß man wohl sagen kann, sie enthält die beste Darstellung, die bis jetzt existirt, von der persönlichen Geschichte des Mannes und den mit der Restauration unmittelbar verbundenen Umständen seines Lebens.

Wie gesagt, ohne das große Ereigniß, welches Monk's Namen so berühmt gemacht, verdiente sein Leben nicht einen Geschichtsschreiber, wie Guizot. Als General zeichnete sich Monk durch keine besondere Eigenschaften aus; er war unerschrocken, was die geringste Tugend eines Soldaten ist, er besaß die Kunst, sich die Zuneigung der Mannschaft zu erwerben, was, ohne Zweifel, ein wichtiges und schätzbares Talent ist. Doch diese Eigenschaften hätten ihn nicht allein zu Auszeichnung erheben können. Es gab zwanzig gleich tapfere und populäre Generale mit höheren Geistesgaben, größerer Rechtschaffenheit und umfassenderem Verstand, die ihm zu seiner Zeit den Vorrang streitig machen konnten; aber es fehlte ihnen an jenen niedrigeren Attributen, die Monk besaß: List, Ausdauer und Geschmeidigkeit, um sie zur Macht zu erheben. Trotz all' dieser Vortheile war und blieb Monk ein unbedeutender Mensch vor wie nach der Revolution. Die Fluth des Tages hatte ihn auf die Oberfläche geworfen, und mit ihrem Sinken gerieth er in Vergessenheit. Er war der Sohn eines Devonshire-Gentleman, der sein Vermögen verschwendet hatte und bei Gelegenheit einer Versammlung der Edelleute seiner Grafschaft, welche den König auf seiner Reise nach Plymouth begrüßen wollten, öffentlich wegen Schulden verhaftet wurde. Der junge Monk, in der Erbitterung über das Verrathen des Gerichtsdieners, eilte nach Exeter und behandelte dieses Individuum so unziemlich, daß er froh war, durch schleunige Flucht aus England den gefährlichen Folgen auszuweichen. Auf Veranlassung seines Verwandten Sir Richard Greenville ging er zu dem Schwager, welches damals vor Cadix kreuzen sollte, um die Spanischen Gallionen aufzufangen. Dieses Unternehmen mißlang, und George Monk ward jetzt Fahnenführer unter dem Herzog von Buckingham und diente später zehn Jahre unter dem Grafen von Orford in Holland, kehrte aber in Folge eines Zwistes mit den Obrigkeitlichen der Stadt Dortrecht wieder nach England zurück. Wir sehen ihn sodann die Presbyterianischen Ideen, in denen er erzogen worden, ablegen und eine Oberlieutenants-Stelle in dem Regiment des Grafen von Newport annehmen, welches sich zum Kampf der Kirche gegen Schottland einschiffte. Die nächsten Thaten Monk's fanden in Irland statt, unmittelbar nach der Hinrichtung Strafford's. Es gab zwei wüthende Parteien in Irland sowohl als in England — die Royalisten und die Parlamentisten. Die Armee, zwischen beiden in der Mitte

und vor Allem um die Sicherheit ihres Soldes besorgt, war in mißlicher Lage, und hier war es, wo Monk's Charakter in all' seiner Gewandtheit und Doppelzüngigkeit zum Vorschein kam: „Monk, geschickter als Alle, begann von diesem Augenblick die Anwendung jener Kunst, die er mit so viel Ausdauer und Klugheit ausübte, der Kunst, sein Glück mit der jedesmal herrschenden Partei in Einklang zu bringen, ohne je das Vertrauen derer zu verlieren, die in Zukunft einmal zur Herrschaft kommen mochten. Der Mangel aller Leidenschaft, eine scheinbare Trägheit des Temperaments, die Folge der natürlichen Umsicht seines Charakters, und eine besondere Schweigsamkeit sicherten ihn vor den Gefahren der Rede, so daß er im Stande war, die Gesinnungen Anderer zu durchschauen, während er sie in Betreff seiner eigenen irreführte. Seine eben so emsige, als geordnete und ruhige Thätigkeit wußte Verbindungen anzuknüpfen überall, wo es seine Lage erlaubte, und ohne sich je Einem scheinbar ganz hingeeben zu haben, glaubte doch Jeder, er habe ihn gewonnen oder könne ihn in Zeit der Noth gewinnen. Auf der anderen Seite mit unermüdlichem Fleiß den mühsamen Arbeiten des Amtes, das ihm anvertraut war, obliegend, schien er ausschließlich damit beschäftigt, so daß die Hefigkeit oder das Mißtrauen politischer Meinungskämpfe ihn kaum erreichen konnte.“

So war der Mann, der später dazu bestimmt war, eine so bedeutende Rolle in der Restauration zu spielen. Auch der ganze Bericht von dem Verfahren in Irland ist interessant und entwickelt Monk's Charakter mit viel Wahrheit und Schärfe. Zuerst war seine Politik schwankend, dann trat er ganz zur Königl. Partei über, und die Folge davon war, daß ihn Fairfax schlug, gefangen nahm und in den Tower schickte. Die Royalisten waren jetzt gänzlich besetzt, und nachdem Monk drei Jahre im Tower gesessen, nahm er Cromwell's Anerbietungen an, überwand seinen Widerwillen gegen Eide und wurde aus dem Gefängnis entlassen, um dem Parlament zu dienen. Als Admiral unter Cromwell an der Flandrischen Küste, siegte Monk in einer braven That gegen die Holländer. Nach seiner Rückkehr vorirte das Parlament ihm und seinen Mitoffizieren Ketten und Medaillen; man gab ein Diner in der City zur Feier des Sieges, und Cromwell hing mit eigenen Händen die Kette um Monk's Hals, indem er ihm befahl, sie das ganze Fest hindurch zu tragen. Dies bringt uns auf einen Umstand in Monk's Privatleben, der vielleicht mehr als irgend eine von seinen öffentlichen Handlungen dazu beiträgt, seinen wahren Charakter zu stempeln: — „Die Rückkehr des neuen Admirals hatte eine Aenderung in seinen häuslichen Verhältnissen zur Folge, die nicht ohne Einfluß war auf seinen Ruf und Wandel im öffentlichen Leben. Ein gemeiner Geschmack und jenes Bedürfnis nach Ruhe im Privatleben, welches gewöhnlich die Folge einer thätigen Theilnahme an den öffentlichen Geschäften zu seyn pflegt, hatten ihn der Herrschaft einer niedrigen Frau unterworfen, die nicht einmal die Reize besaß, welche verführen können, und deren Manieren keinesweges das Gerücht Lüge strafen, welches ihre Herkunft aus der Marktbude oder, nach Einigen, von einem noch weniger ehrbaren Gewerbe herleitete. Sie hatte früher eine Zeit lang mit Monk zusammen gelebt und verband mit dem Einfluß der Gewohnheit eine Hefigkeit im Wollen und Sprechen, der die ruhige Apathie ihres Liebhabers nur mit Mühe widerstehen konnte. Es wird versichert, seit dem Jahre 1649 habe sie's darauf angelegt, ihn zur Ehe zu zwingen, doch es ist ausgemacht, daß diese Ehe nicht eher bekannt wurde, als 1653; denn ein Brief aus London vom 19. September dieses Jahres spricht von dieser Neuigkeit so: „Unser Admiral Monk hat kürzlich eine häßliche, gemeine — zu seiner Gemahlin erklärt und drei bis vier Bastarde legitimirt, die er von ihr hatte, während er öffentlich in Günst und Heiligkeit immer höher stieg.“ Offenbar aber hatte der Korrespondent die Absicht, den Skandal zu vergrößern, da es entschieden ist, daß Monk kein älteres Kind gehabt hat, als seinen Sohn Christoph, später Herzog von Albemarle, der in eben diesem Jahre, 1653 nämlich, zur Welt kam und dessen Geburt wahrscheinlich auch die Veranlassung zur Vollziehung der Ehe um dieselbe Zeit war. Denn es war Monk auch um die Verhütung jenes religiösen Scheins zu thun, ohne den damals kein öffentlicher Erfolg möglich war, und wiewohl er den frömmelnden Jargon der Zeiten verachtete, so schien es ihm doch zweckmäßig, von seinem Wandel alle Unregelmäßigkeiten fern zu halten, welche den Augen der Heiligen ein Gräuvel seyn mußten.“